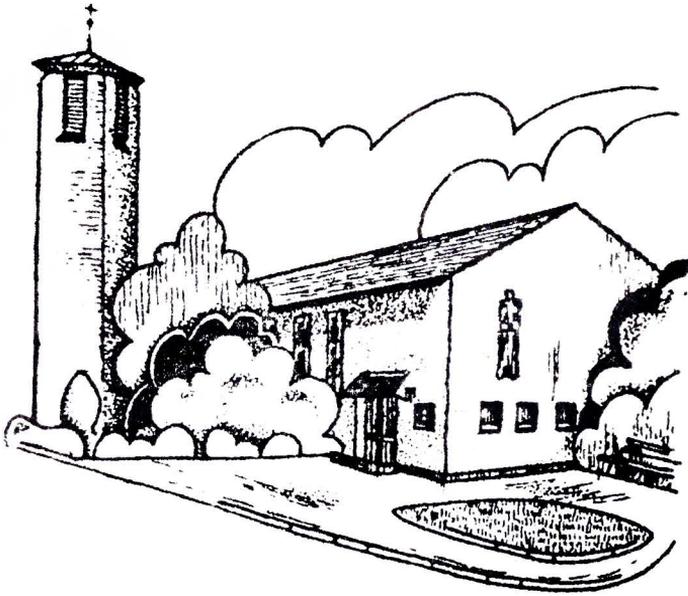


*25 Jahre
St. Johanneskirche
zu Meitingen*



FESTSCHRIFT ZUM 25. KIRCHWEIHDJUBILÄUM
DER ST. JOHANNESKIRCHE
M E I T I N G E N



Herausgeber: Evang.-Luth. Kirchengemeinde
M E I T I N G E N

Redaktion: Kirchenvorstand der
Kirchengemeinde Meitingen

Umschlaggestaltung: Schwester Elisabeth Hackius,
Augsburg



GRUSSWORT DER EVANG.-LUTH. KIRCHENGEMEINDE MEITINGEN

Ein Vierteljahrhundert steht nun unsere St. Johanneskirche in Meitingen. Am 22. Juli 1956 ist sie geweiht und der Gemeinde als Gotteshaus übergeben worden. Dankbar und mit großer Freude begehen wir den 25. Geburtstag unserer Kirche. Diese kleine Festschrift möchte erinnern an die fünfundzwanzigjährige Geschichte unseres Gotteshauses und an vieles, was vorher gewesen war. Wir danken allen, die mit Eifer, Sachverstand und Akribie diese Gemeindechronik in Wort und Bild zusammengestellt haben.

Das Eingebundensein unserer Kirchengemeinde in unsere Bayerische Landeskirche, das brüderliche Verhältnis zu den katholischen Nachbargemeinden, der gute Kontakt zur Großgemeinde Meitingen und ihrer Verwaltung, die nie abreißende Verbindung zu allen, die irgendwann einmal in unserer Kirchengemeinde und in unserer Kirche zuhause waren, wird in den Grußworten deutlich, welche dieser Festschrift vorausgestellt sind. Wir danken sehr herzlich!

Auch eine Liebeserklärung an unsere St. Johanneskirche ist in diese kleine Schrift aufgenommen. Sie und vieles andere läßt die herzliche Verbundenheit spüren, die unsere Gemeindeglieder ihrer Kirche entgegenbringen.

Solche herzliche Verbundenheit wünschen wir unserer Kirche auch in Zukunft.

Wir wünschen, daß sie bleiben darf

ein Ort, wo der Herr seiner Gemeinde begegnet
in Wort und Sakrament;

ein Ort, wohin Menschen kommen können mit ihrer Freude und ihrem Schmerz, mit ihren Fragen und Ängsten;

ein Ort, der Raum gibt für Stille und frohe Gemeinschaft;

ein Ort, von dem keiner unbeschenkt fortgehen muß.

Gott halte auch fernerhin seine Hand über unsere St. Johanneskirche, daß sie eine Stätte des Segens sein kann.

Für die Evang.-Luth. Kirchengemeinde

M E I T I N G E N

und deren Kirchenvorstand:

Richard Waldmann



GRUSSWORT VON DEKAN KLAUS-PETER SCHMID

Äußeres und inneres Wachstum

Im Jahr 1937 war ich auf einer Radtour von München nach Nördlingen. Sehr deutlich kann ich mich noch an den Eindruck des von der Höhe her grüßenden Biberbach und des Klosters Holzen, dann aber auch der Durchfahrt durch das damalige Meitingen erinnern. Wir hatten damals das Gefühl, hier sei weit und breit kaum ein Evangelischer zu finden. Sicher war der Eindruck des 17-Jährigen damals schon nicht ganz richtig.

Der Krieg und die durch ihn ausgelösten Flüchtlingsbewegungen, aber auch die Ansiedlung von Industrien in und um Meitingen haben das Bild aber nun tatsächlich gewandelt. Meitingen ist äußerlich gewachsen - und gewachsen ist auch die evangelische Gemeinde.

Heute blicken wir dankbar zurück auf die Tatkraft, mit der in den Anfängen des Meitinger Gemeindelebens Frauen und Männer die Initiative auch zum Kirchbau ergriffen haben.

Besonders eindrucksvoll in der St. Johanneskirche ist das Auferstehungsrelief an der Stirnwand. Es will offenkundig ein Bekenntnis sein: In der vielfältig vom Tod gezeichneten Welt bezeugen die im Licht Christi Stehenden die Auferstehung der Toten: Das neue, das kommende, das göltige Leben.

Seine Gestalt ist die Übernahme der Mitverantwortung für andere - "Nächstenliebe" - und seine Verwirklichung geschieht in der Geduld und in der helfenden, rettenden Tat.

Wieviele Herzen in den zurückliegenden 25 Jahren durch das Zeugnis von diesem neuen Leben gewandelt, zur Tat oder zur Geduld ermutigt worden sind, kann man zahlenmäßig nicht feststellen. Daß solche Ermutigung aber geschah, darf gesagt werden.

Ich wünsche der Gemeinde Meitingen, daß in der St. Johanneskirche auch in den nächsten Jahren die Wirklichkeit des neuen Lebens mitten in der Todeswelt vielen vermittelt werden darf.



Klaus-Peter Schmid, Dekan



GRUSSWORT VON
GEISTL. RAT JOHANNES RADINGER

Am 17. Mai dieses Jahres feierte die kath. Pfarr-
gemeinde Meitingen den fünfzigsten Weihetag ihrer
Pfarrkirche St. Wolfgang.

Nun zieht die Evangelische Gemeinde nach mit der
Rückschau auf fünfundzwanzig Jahre ihres Gottes-
hauses St. Johannes, ein gern wahrgenommener An-
laß, wieder einmal zu dokumentieren: "St. Wolf-
gang grüßt St. Johannes!" Diesmal in herzlicher
Mitfreude darüber, was in den vergangenen fünf-
undzwanzig Jahren in "St. Johannes" durch den
treu vollzogenen Dienst der Verkündigung, wie der
Versöhnung und des damit verbundenen zielstrebigen
Aufbauwerkes einer lebendigen Gemeinde segens-
reich getätigt wurde.

Gottes Segen weiterhin!

Und weiterhin auch die ehrliche Bereitschaft un-
sererseits, das uns gemeinsam gewordene Erbe der
Vergangenheit als ökumenische Verpflichtung in
gegenseitiger Wertschätzung und Respektierung
verantwortungsbewußt und beharrlich durch unsere
Zeit zu tragen!



Johannes Radinger, Pfarrer von
St. Wolfgang, Meitingen



GRUSSWORT VON
BÜRGERMEISTER RIEGER

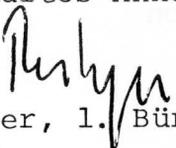
Viele Mitbürger von Meitingen können sich noch lebhaft daran erinnern, als vor 25 Jahren die evang. St. Johanneskirche gebaut und eingeweiht wurde. Ein inniger Wunsch unserer evangelischen Mitbürger ging damit in Erfüllung.

Heute können wir rückschauend mit Befriedigung feststellen, daß durch diesen Kirchenbau ein segensreiches Wirken in der evangelischen Kirchengemeinde, aber auch in der Gesamtgemeinde eingeleitet wurde.

Gerade in Meitingen, wo die ökumenische Arbeit einen besonderen Rang einnahm, wo ein Dr. Metzger wirkte und wo heute noch das Christkönigsinstitut den Gedanken des Aufeinanderzugehens von katholischen und evangelischen Christen aufrecht erhält, gerade hier kann deutlich - über theologische Auseinandersetzungen hinweg - ein gegenseitiger guter Wille zum Miteinander beobachtet werden.

Die politische Gemeinde Meitingen ist deshalb am Jubiläumsfest voller Mitfreude mit allen Brüdern und Schwestern der evangelischen Kirchengemeinde. Mögen immer verantwortungsvolle Männer und Frauen bereit sein, das vor 25 Jahren so verheißungsvoll Begonnene erfolgreich weiterzuführen!

Ad multos Annos!


Rieger, 1. Bürgermeister



GRUSSWORT VON

PFARRER G. WUNDERER, KARLSRUHE

Wenn die St. Johanneskirche in Meitingen 25 Jahre alt wird und in dieser Zeit Frieden in unserem Vaterland herrscht, dann ist das Grund zur Freude und zum Dank.

Ein bißchen Geschichte hat die St. Johanneskirche schon erlebt, wenngleich es angesichts einer 2000-jährigen christlichen Tradition nur eine sehr kurze Zeitspanne ist. An über 1300 Sonntagen hat sich hier eine Gemeinde gesammelt, um zu hören, was Gott den Menschen zu sagen hat. Zu ihr sind Männer und Frauen gekommen, die durch die Ereignisse des 2. Weltkrieges zwar ihre Heimat, aber nicht Gott verloren haben.

Es ist keine aufregende Geschichte. Aber es ist an Menschen zu denken, die liebenswert sind und etwas wissen von dem, was Liebe Jesu in unserer Zeit heißt.

Wenn ich in Gedanken das Tagebuch der St. Johanneskirche durchblättere, finde ich immer wieder Spuren aus der Pfingstgeschichte: "Sie hielten fest an der Gemeinschaft." Eine Gemeinschaft braucht Menschen, die nicht nebeneinander sondern miteinander leben. Dazu gehört auch, die Meinung des anderen zu kennen und zu achten. Rund um den Kirchturm von St. Johannes ist das in den zurückliegenden Jahren geschehen. Mit der

St. Wolfgangsgemeinde, dem Christkönigsinstitut, den politischen Gemeinden und ihren Gremien, sowie mit den ansässigen Industriebetrieben ist Gemeinschaft gewachsen; und sie wurde gepflegt. Dafür ist zu danken.

Ein Jubiläumstag aber weist auch zugleich in die Zukunft. Trotz der Freude des Kirchweihfestes werden wir "Kirche ohne Illusion" bleiben müssen. Manche Strukturen - vielleicht auch Strukturen einer Diasporagemeinde - werden sich ändern. Ja, vielleicht wird sogar auch eine Volkskirche zur Diasporakirche. Bleiben werden Menschen, die eine Kirche und eine Gemeinde prägen und liebenswert machen.

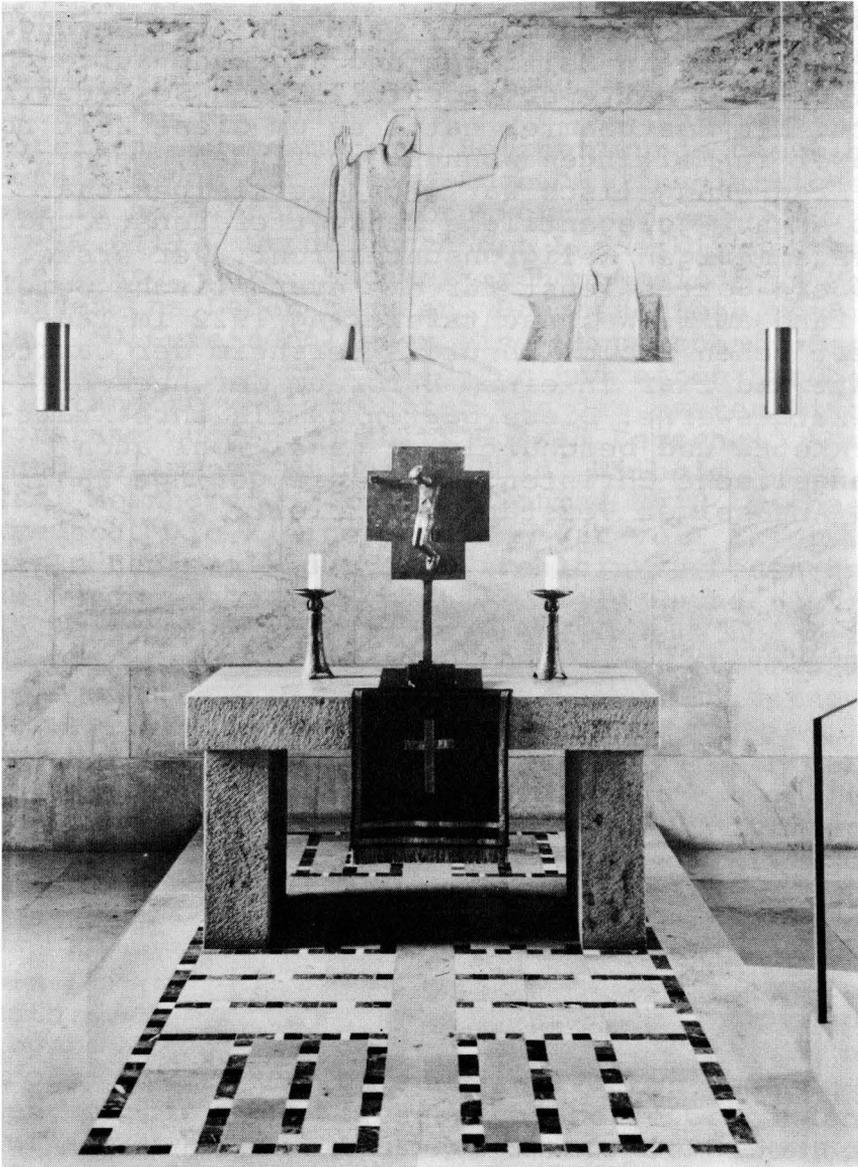
Möge in den kommenden Jahren die St. Johanneskirche der Ort sein und bleiben, wo Gott ernst genommen wird. Dann werden Gemeindeglieder rund um den Kirchturm von St. Johannes aus den Gottesdiensten in ihre Familien und an die Arbeitsstätten zurückkehren, die ihre Mitmenschen wieder ernst nehmen.

Mit guten Wünschen zum Jubiläum, zugleich auch für die nahe und ferne Zukunft

Ihr



Gerhard Wunderer



Altarraum der St. Johanneskirche Meitingen
Relief und Kruzifix von Karl Hemmeter, München

WIE UNSERE KIRCHE ENTSTAND

Es ist nicht verzeichnet, wann der erste evang.-luth. Christ in Meitingen und Umgebung auftauchte. Um 1900 hatte er jedenfalls noch Seltenheitswert. Ein Postbeamter hatte es um diese Zeit noch schwer in Meitingen Wohnung zu finden, wenn seine Frau evangelisch war. Für die kleine Schar gab es nur gelegentliche Hausgottesdienste und unregelmäßigen Religionsunterricht. Der erste größere Gottesdienst für die evangelische Gemeinde fand am 1. Weihnachtsfeiertag 1922 im Tauchert'schen Schloß (heute Altersheim der Caritas) statt und zwar in einem Büroraum der Lech-Elektrizitätswerke. Diese bauten damals ihre Kraftwerk-kette und beschäftigten dabei wohl auch evangelische Christen, sodaß die geringe Zahl der Ansässigen Verstärkung erhielt.



Die zum Gottesdienst umgeräumte neue Kantine der Siemens-Plania AG Meitingen

Als es nun in Meitingen Strom gab, entstanden die Fabrikgebäude der Siemens-Plania AG und damit die Kantine dieses Werkes, in der die seit 1925 regelmäßig gehaltenen Gottesdienste eine Heimstätte fanden. Die Leitung des Werkes ließ alle 4 Wochen den Raum für den Gottesdienst vorbereiten und schmücken. Betreut wurde die kleine Gemeinde von der Evang.-Luth. Hilfsgeistlichenstelle beim Pfarramt Donauwörth.

Am 10.6.1927 wurde durch den Landeskirchenrat die Evang.-Luth. Tochterkirchengemeinde in Meitingen ins Leben gerufen. Das bedeutete, daß die ca. 150 Gemeindeglieder eine Körperschaft des öffentlichen Rechts bildeten und einen Kirchenvorstand zu wählen hatten. In den ersten Kirchenvorstand wurden gewählt: Konrad Beuschel, Bernhard Collmann, Wilhelm Haßold, Wilhelm Nuber, Carl Meinhardt, Jakob und Konrad Reiß, Michael Treusch. Die kleine Gemeinde war voll Eifer, einen Beetsaal oder ein Kirchlein zu bauen und so wurde schon im Herbst 1927 ein Grundstück von 45 Dezimal für 2700,- RM von der Gemeinde Meitingen für den Kirchenbau erworben. (PlNr 621 l gelegen an der Straße zu dem Lechwerk, jetzt Bernhard-Monath-Straße.)

Zum Kauf des Grundstücks wurde eigens ein Verein gegründet, weil der Notar nicht glauben wollte, daß die Tochterkirchengemeinde eine Rechtsperson war. Im Januar 1929 berichtet der Hilfsgeistliche Hertrich an den Kreisdekan, daß schon für das nächste Jahr mit dem Bau des Kirchleins gerechnet werde. Es scheint, daß damals in Meitingen ein Kirchenbaufieber herrschte, denn auch die kath. Gemeinde hatte die alte St. Wolfgangkapel abgerissen und legte den Grundstein für die neue große Kirche. Es war auch kurz daran gedacht worden, ob die neue Kirche nicht beide Gemeinden aufnehmen könnte. Aber dafür war die Zeit noch nicht reif.

Die Wirtschaftskrise des Jahres 1929 machte den Bauplänen der Evangelischen ein Ende. Es fehlte überall an Geld und so waren die Kirchgänger froh, daß sie weiter alle 4 Wochen in der Kantine einen lichten warmen Raum für den Gottesdienst fanden.

Nach Abklingen der Wirtschaftskrise wurde von der Siemens-Plania AG eine neue viel größere Kantine gebaut, die von diesem allzeit großzügigen Förderer der Gemeinde auch weiter für die Gottesdienste zur Verfügung gestellt wurde. Seit 1936 wurde versucht, den 1927 erworbenen Bauplatz gegen einen mit günstigeren Abmessungen zu tauschen. Erst 1954 konnte dieser immer wieder ins Auge gefaßte Tausch durchgeführt werden.

In den Jahren nach dem Krieg änderte sich das Bild der evangelischen Diasporagemeinden in unserem Bereich vollkommen. In allen Dörfern hatten sich evangelische Heimatvertriebene niedergelassen und eifrig wurden sie gezählt, um eine Grundlage für die erforderlichen organisatorischen Maßnahmen zu gewinnen. Die benachbarte Tochterkirchengemeinde Wertingen schnitt zunächst ganz gut ab, weil sie nicht nur mehr Gemeindemitglieder, sondern auch einen zugezogenen Pfarrer aufweisen konnte. Dort gelang es - ein Verdienst dieses Pfarrers, Kirchenrat Bessert - von der Luth. Weltvereinigung eine Kirche als Geschenk zu erhalten, die am 12.3.1950 eingeweiht wurde. Die Ausrichtung der Gemeindeglieder nach Augsburg, wo viele ihre Arbeitsstätte hatten und die besseren Verkehrsverbindungen dorthin, führten dazu, daß die Tochterkirchengemeinden Meitingen und Wertingen vom Dekanat Ebermergen zum Dekanat Augsburg umgepfarrt wurden (12.5.1951). Meitingen wurde am 22.2.1951 der am 10.4.1950 entstandenen Pfarrei Wertingen angegliedert. Es wurde aber Sitz des Vikariats. Seit 1940 war fast ständig ein evangelischer Geistlicher in Meitingen; zunächst der pensionierte Pastor Isleib,

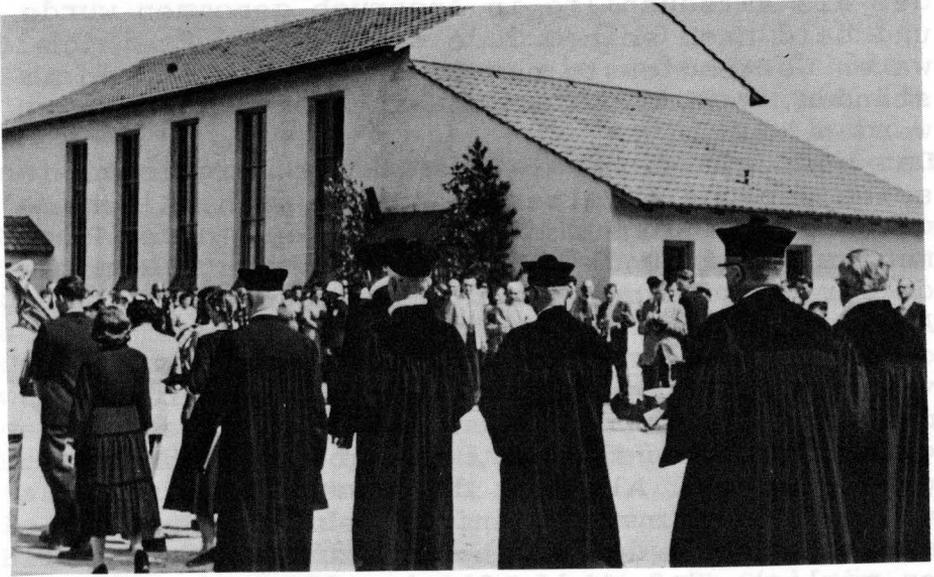
der als Amtsaushilfe in Anspruch genommen wurde und bald nach seinem Tode die Vikare. Freilich waren Gottesdienste nur in zeitlich größeren Abständen, weil die Kantine nicht öfters benutzt werden konnte.

Das besserte sich, als das Christkönigsinstitut seine Gebäude erweiterte und die kath. Kirchengemeinde ihr Jugendheim baute. Diese neuen Räume standen freundlicherweise der evang. Gemeinde für Gottesdienste zur Verfügung.

Aber das Fehlen eines eigenen Kirchenraumes wurde immer schmerzlicher empfunden. Die Gemeinde vergrößerte sich, weil viele Heimatvertriebene, die zunächst in abgelegeneren Orten Unterkunft gefunden hatten zuzogen, sobald hier Wohnungen gebaut wurden. Als dann die Gemeinde Meitingen und die Fa. Siemens-Plania erhebliche Unterstützungen für den Kirchenbau zusagten, wurde es möglich, daß am 16. Oktober 1955 der Grundstein zur neuen Kirche durch Dekan Lindenmeyer gelegt werden konnte.



Grundsteinlegung der St. Johanneskirche am 16.10.1955. Im Vordergrund Kirchenvorsteher Andreas Widmann.



Einweihung der St. Johanneskirche am 22. Juli 1956.
Die Gemeinde zieht vom Gasthaus "Alte Post" kommend
zur Kirche.



Dekan Lindenmeyer übergibt den Kirchenschlüssel an
Pfarrer Schreiber.



Pfarrer Schreiber vor der neuen Kirche.

Die Kirche, die am 22. Juli 1956 geweiht wurde, sah noch recht ärmlich aus. Für den Innenausbau war kein Geld mehr vorhanden. 72 000,- DM hatte der Bau gekostet. Auf dem Turm hing nur die von Siemens-Plania gestiftete kleine Glocke in cis" mit der Inschrift "Friede sei mit euch!", in der

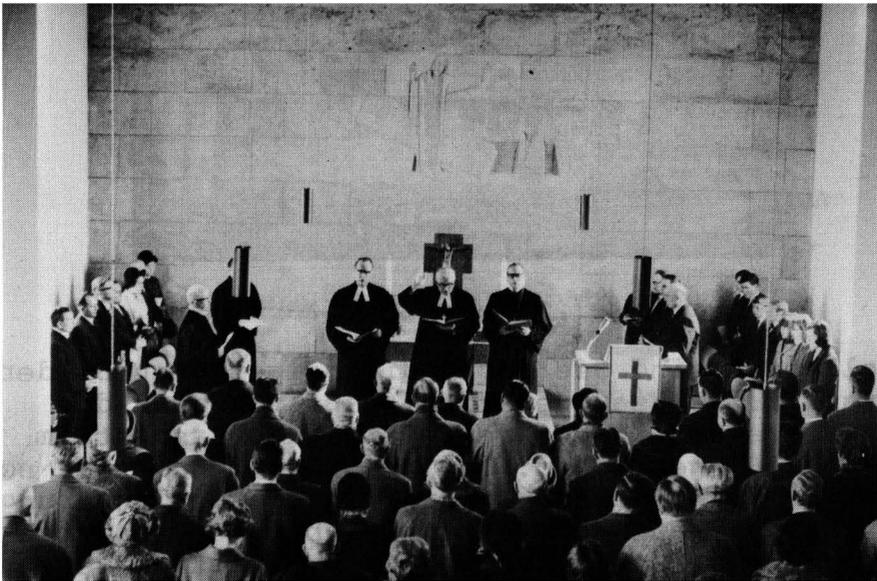
kleinen Altarnische stand ein primitiver Tisch, der seine Ärmlichkeit hinter Tüchern verbarg, leuchtendes Gelb gab der Kanzel einen Glanz, der sonstige Mängel nur schlecht verdecken konnte und der Gesang wurde von einem altgedienten Harmonium begleitet. Die Wand an der Altarseite war unverputzt, weil die vorgesehene Bemalung nicht mehr angebracht werden konnte. Erst zehn Jahre später sollte es gelingen, diese Mängel zu beseitigen.

Das Jahr 1960 brachte den Umzug des Pfarramtes von Wertingen nach Meitingen. Der Schwerpunkt der Pfarrei war gewandert. Geblieben war die Bezeichnung "Pfarramt Wertingen", aber Sitz wurde Meitingen. So wurde der Bau eines Pfarrhauses notwendig. In den Jahren 1962/63 entstanden Gemeindehaus und Pfarrhaus. Der Pfarrer hatte nun Unterkunft für das Amt und die Familie, der Gemeinde stand Raum für Begegnungen außerhalb des Gottesdienstes zur Verfügung und das "Kirchlein" stand nicht mehr allein auf der Wiese.

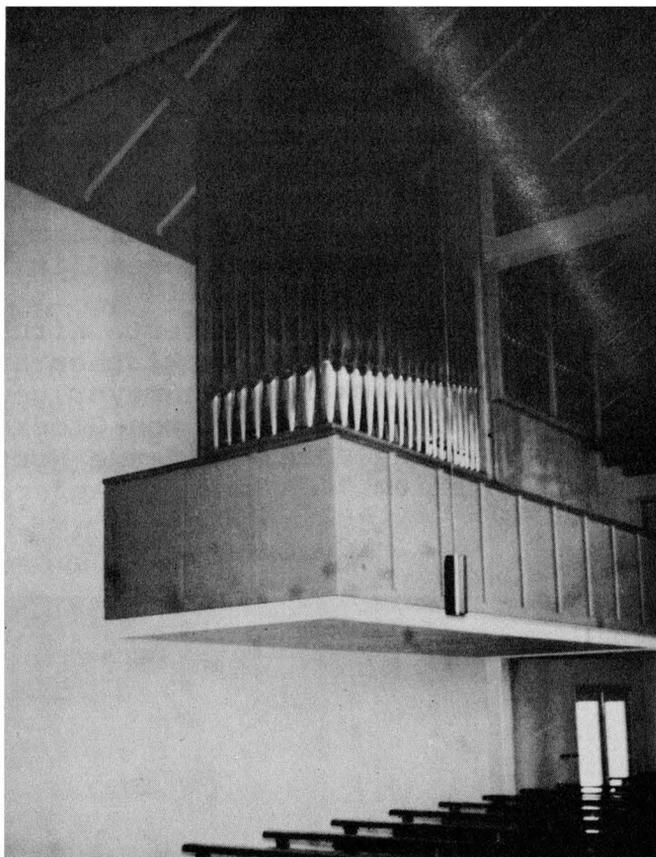
1965/66 brachte schließlich die Erweiterung und Ausschmückung der Kirche. Ein großer, unterkellertes Altarraum wurde angebaut, die Empore für die Aufnahme der Orgel erweitert. Die Altarwand, gleichsam aus mächtigen Steinquadern errichtet, wird durchbrochen von der reliefartigen Darstellung des mächtigsten Wunders, das uns von Jesus berichtet wird, der Auferweckung des Lazarus. Der gefällig proportionierte, aus Steinquadern gefügte Altar trägt ein eindrucksvolles Kruzifix und zwei stimmungsvolle Leuchter. Der Bildhauer Karl Hemmeter aus München hatte diese für eine sakrale Raumwirkung überzeugende Lösung gefunden. Auf der Empore fand eine klangreiche Orgel der Fa. Steinmeyer, Oettingen Platz mit 14 Registern und einem 2-manualigen Spieltisch. Dieser Erweiterungsbau hatte 120 000,- DM gekostet, die Orgel zusätzlich noch 46 000,- DM. Weil die Kosten der Orgel von der Gemeinde aufgebracht werden mußten, fand eine genehmigte Haussammlung zu diesem Zweck statt.

Auf dem Turm gab es Zuwachs in der Glockenstube. Dort wurden aufgehängt eine 500 kg schwere Gebetsglocke, gestimmt auf gis' mit der Inschrift "Amen, ja komm Herr Jesu", Offb. 22,20 und eine 300 kg schwere Glocke, gestimmt auf h' mit der Inschrift "Ich bin die Auferstehung und das Leben", Joh. 11,25. Die Glocken sind auf die fünf Glocken der St. Wolfgangkirche abgestimmt, damit kein Mißklang entstehen kann und sind in sich nach dem Tedeum-Motiv gestimmt.

Am 6. März 1966 wurde die erweiterte Kirche, die Orgel und die Glocken durch Oberkirchenrat Hans Schmidt, München und Dekan Lindenmeyer geweiht. Die Festpredigt betrachtete das von Glocke und Altarwand aufgenommene, entscheidende Wort aus dem Johannesevangelium "Ich bin die Auferstehung und das Leben".



Oberkirchenrat Hans Schmidt, München weiht im Festgottesdienst am 6. März 1966 die erweiterte Kirche, sowie Glocken und Orgel.



Die neue Orgel, geweiht am 6. März 1966.

Vielleicht sind Sie durch die beigefügten Bilder darauf aufmerksam geworden, daß sich auch die Westseite der Kirche verändert hat. Das ist im Jahre 1967 geschehen. Der ursprüngliche etwas notdürftig wirkende Anbau wurde in die Verlängerung des Kirchenbaus nach Westen einbezogen. Dadurch wurde der gemütliche Klubraum im 1. Stock gewonnen. Wir dürfen heute dankbar unsere schicke Kirche betrachten und ihr abspüren, daß sie von der großen Hoffnung zeugen will:

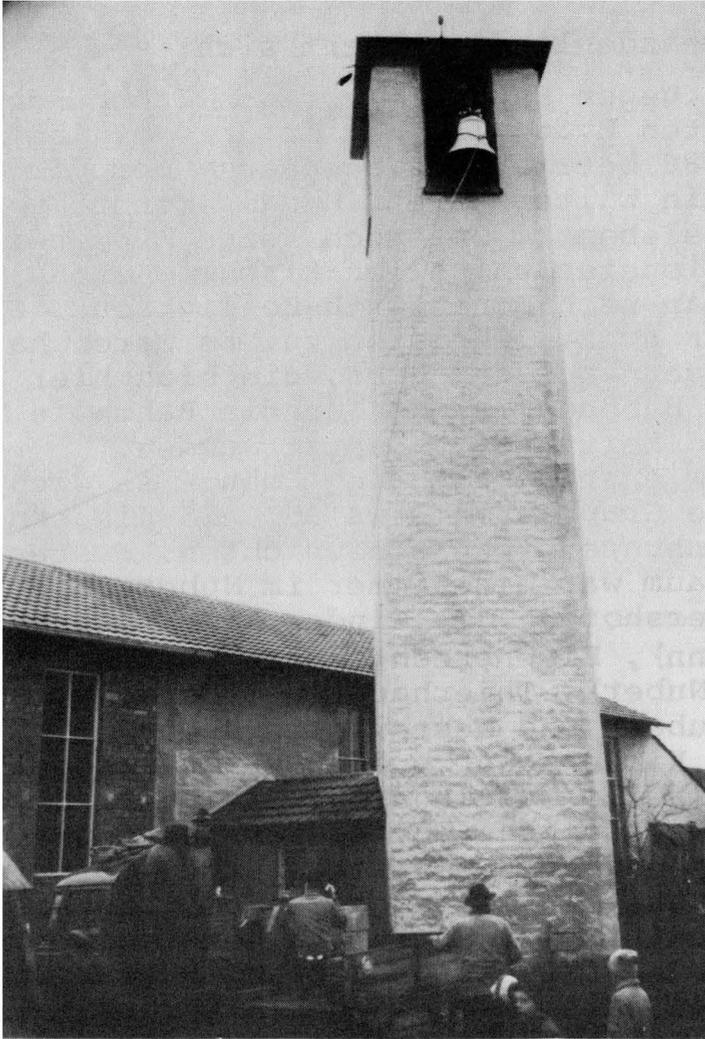
"Ich bin die Auferstehung und das Leben."

Rudolf Schenkenhofer

Als unsere neuen Glocken kamen. Unsere Kirche hat heute zwei neuen Glocken bekommen. Der Herr Pfarrer hielt heute Morgen eine Feierstunde. Viele Leute waren schon da, als wir mit Herrn Rektor Abt bei der Kirche ankamen. Bald darauf kam das Auto mit den Glocken. Ihm voraus fuhr ein Polizeiauto mit Blaulicht, dann der Herr Pfarrer mit seinem Auto, das Glockenauto und am Schluss der VW-Bus, in dem unsere Religionslehrerin und einige Kirchenwortschreiber saßen. Dann ging die Feier an. Wir haben gebetet und gesungen. Der Herr Pfarrer hielt eine Ansprache. Er sagte, daß mit unseren zwei Glocken zusammen auch noch andere Glocken gegossen wurden. Zwei davon kommen bis hinüber nach Afrika, um dort ihren Dienst zu erfüllen. Unsere neuen Glocken haben die Inschriften: „Amen, ja, komm, Herr Jesu.“ und „Ich bin die Auferstehung und das Leben.“ Sie wurden in der Glockengießerei Erding hinter München gegossen und wiegen 500 und die kleinere 300 kg. Die Glocken sind heute noch auf dem Glockenstuhl befestigt worden. Wir freuen uns über die schönen Glocken.



Die Glocken werden zum Hochziehen mit Stricken versehen.
Kirchenvorsteher Mathias Unger (links) und
Mesner Friedrich Pohl. 2. Februar 1966.



So sahen am 2. Februar 1966 viele Meitinger Bürger unsere beiden Glocken in die Glockenstube gehen.

AUS DER "JUGENDZEIT" DER KIRCHENGEMEINDE

Ein Gemeindeglied erinnert sich:

Bereits gegen Ende des vorigen Jahrhunderts kamen die ersten Evangelischen in die Meitinger Gegend. Seit 1886 betrieb das Ehepaar Nuber die Gastwirtschaft in Waltershofen. Damals konnte von einem Gemeindeleben am Ort noch keine Rede sein. Zu den Gottesdiensten und allen kirchlichen Handlungen mußte man nach Donauwörth-Heiligkreuz. Später zogen mehr evang. Christen zu. Es waren hauptsächlich Bauern aus dem Ries, die sich hier ansiedelten und Bahnbeamte, die an die Bahnhöfe Nordendorf und Meitingen versetzt wurden.

Nach dem ersten Weltkrieg lohnte es sich schon, für eine Gruppe von etwa 10 - 15 Kindern einen Religionsunterricht einzurichten. Erster Unterrichtsraum war ein Zimmer im Nuberschen Gasthaus in Waltershofen. Die Kinder kamen aus Nordendorf (Wittmann), Eisenbrechtshofen (Häßler), Waltershofen (Nuber), Thierhaupten (Treusch), Meitingen (Fuchshuber) und Westendorf (Hübner).

Als die Kinderschar größer wurde, siedelte die Gruppe in die Meitinger Schule über. Bald wurden auch gelegentliche Gottesdienste - zunächst in Privatwohnungen - gehalten. Erste "Einrichtungsgegenstände" wurden angeschafft. Taufstein und Altarkruzifix wurden in den Gemeinden Nördlingen und Harburg für ein paar Pfund Butter und Eier erstanden, ein bescheidener Altar kam aus einer Schreinerei in Biberbach.

Gemeinsame Schwierigkeiten, der feste Wille sie zu meistern, sowie das stetige Festhalten am evang. Bekenntnis schmiedete diese Handvoll Menschen zu einer Gemeinschaft zusammen, die Grundstock zu der späteren selbständigen Kirchengemeinde werden konnte.



Das alte Gasthaus Nuber in Waltersshofen, in dem der erste Religionsunterricht stattfand.

LIEBESERKLÄRUNG AN ST. JOHANNES

Jetzt kennen wir uns schon 25 Jahre! Mir kommt es eigentlich gar nicht so lange vor, aber in den Kirchenbüchern steht: "Einweihung der St. Johanneskirche, Meitingen, am 22. Juli 1956". Was in den Kirchenbüchern steht, muß wahr sein. Damals warst Du noch nicht ganz so geräumig wie heute, auch noch nicht so vornehm mit Marmorwand und Lazarus, mit Altar und Taufstein aus Marmor, ganz zu schweigen von dem schönen Altargerät, dem bunten Fenster und der Orgel. Auch so wunderschöne Paramente für den Altar hattest Du noch nicht - und wir hatten für unsere irdischen Schattenseiten keine weichen Polster.

Aber lieb hatte ich Dich bereits damals. Weißt Du noch, der Altarraum bestand aus einem kleinen Nischenanbau, welcher goldgelb getüncht war.



Die St. Johanneskirche am Tag der Wiedereinweihung 6.3.1966.

Manche Deiner Gemeindeglieder fanden das - glaube ich - nicht so besonders schön, aber ich hatte immer das Gefühl, daß bei Kreuz und Altar stets Licht und Sonne sind.

In den Jahren nach 1956 ist dann die Gemeinde gewachsen, und der Platz reichte oft nicht aus, so daß eine Erweiterung notwendig wurde. An manchen Sonntagen wirst Du freilich denken, da sind ja noch sooo viele leere Bänke! Nimm uns das bitte nicht übel. Denk doch nur an den "Stoßbetrieb" um die Weihnachts- und Osterzeit! Da hätte zwischen uns kein Mäuslein mehr Platz! Ich sage jetzt "uns" "uns", denn Du hast es fertiggebracht, eine Reihe einzelner Kirchgänger zu einer Gemeinde zusammen zu schließen, die sich untereinander kennt und gegenseitig Anteil nimmt. Eine Gemeinde, die sich bei jeder Taufe, die im Gottesdienst stattfindet, mit den Eltern freut und die bei jedem Trauergot-

tesdienst mit den Angehörigen trauert. Unser Nachwuchs kommt zu Dir bereits zum Kindergottesdienst und unsere Jugend möchte bei Dir einen Platz zum Zusammentreffen haben.

Wie viele Kirchen habe ich wohl in den vergangenen 25 Jahren besichtigt? Denn was tut man, wenn man in einen fremden Ort kommt? Man schaut sich mindestens eine Kirche an. Es waren alte, schöne, ehrwürdige und prächtige Kirchen darunter, aber bei keiner dachte ich: "Hier möchte ich zuhause sein." - Bei Dir aber weiß ich es: Du bist ein Stück Heimat.

Dein dankbares Gemeindeglied

Juliane Brodtkorb

KINDER IN UNSERER KIRCHE

Gott ruft uns - Gott sieht uns - Gott vergibt uns. Unter diesem Thema begann die erste Kinderbibelwoche Anfang 1977. Sie wurde ein großer Erfolg. Es kamen 25 Kinder in das Gemeindezentrum, um an der Bibelwoche teilzunehmen.

Durch den Erfolg ermuntert, waren die Initiatoren bestärkt, ein Jahr später unter dem Thema "Jesus - ein Kind wie du" wieder die Kinder der Gemeinde zwischen vier und zwölf Jahren zu einer Bibelwoche in das Gemeindezentrum zu rufen. Diesmal kamen 40 Kinder, ein sichtbarer Ausdruck, daß bereits im Kindesalter viel für die christliche Erziehung getan werden kann.

Der Ansatzpunkt war gefunden und Anfang 1979 mit dem Thema der Schöpfungsgeschichte "Ich bin einmalig" wurde die Reihe der Kinderbibelwochen fortgesetzt bis in dieses Jahr.



Jeder Tag der Kinderbibelwoche beginnt mit einer Andacht.

Die Gestaltung der Bibelwochen wurde von der Gemeindegemeinderin und den Kindergottesdiensthelferinnen mit so viel Freude und Liebe durchgeführt, daß diese Tage zu Beginn eines jeden Jahres für unsere Kinder ein bleibendes Erlebnis im Sinn der Bibelkenntnis wurden.

Den Abschluß jeder Bibelwoche bildet ein Familiengottesdienst in der St. Johanneskirche. Der Rahmen des Gottesdienstes wird durch die Arbeiten der Kinder während der Bibelwoche gefügt.

Bibelwoche und Gottesdienst zeigen uns den Weg, Kinder für Gott mit Hilfe christlicher Erziehung zu gewinnen. Eine lohnende Aufgabe für alle, die in der Gemeindegemeindearbeit tätig sind, ist es, bereits im Kindesalter christliche Erziehung zu vermit-

teln. Daß diese Aufgabe bisher mit viel Freude und Erfolg gelöst wurde, zeigt uns die große Anzahl der Kinder, die die Bibelwochen besuchten. Möge dies in den kommenden Jahren so bleiben.

Dr. Detlef Jung

MUSIK IN UNSERER KIRCHE

Am 6. März 1966 konnte die St. Johannes-Gemeinde die Fertigstellung der neuen Orgel feiern. Das zweimanualige Werk mit 14 klingenden Registern ermöglichte nicht nur die musikalische Bereicherung der sonntäglichen Gottesdienste, sondern auch die zahlreichen Abendmusiken. Von Pfarrer Wunderer begründet und kontinuierlich gepflegt wurden diese Kirchenkonzerte durch die Jahre hindurch zu einer festen Tradition. Ein Schwerpunkt war die Pflege barocker Kammermusik durch Augsburger Solisten. In der Barockzeit gab es noch keine feste Trennung zwischen geistlicher und weltlicher Musik. Johann Sebastian Bach etwa unterzeichnete jedes seiner Werke mit 'SOLI DEO GLORIA' (Gott allein gebührt Ehre) und ermuntert so den Hörer, in aller Musik Stimmen des Gotteslobs zu erkennen. Diese Einsicht ist auch ein bewährter Leitgedanke der Meitinger Abendmusiken: Instrumentalkonzerte, Choralmusik und Vertonungen biblischer Texte standen sich nicht im Wege, sondern haben sich gegenseitig bereichert und ergänzt. Durch die Konzerte hindurch zieht sich als tragendes Band die Pflege der Orgelmusik, die in Bach ihren unübertroffenen Höhepunkt fand. Bekannte Augsburger Organisten wie Helmut Haug, Martin Kemmether, Friedrich Städtler waren zu hören, wie auch Klaus Meinzolt aus Nördlingen. Er kam gerne nach Meitingen und brachte meist auch seinen Bläserchor mit, der die Hörergemeinde in die gerade im evangelischen Bereich stark verwurzelte Posaunenmusik einführte. Von den vertrauten

barocken Bläserklängen reichte der Bogen bis zu zeitgenössischen Kompositionen. Die modernen Choralversionen in ihrer Herbheit, ihren spröden Harmonien und ungewohnten Rhythmen wollen deutlich machen, daß das Gottvertrauen, das in den bekannten überlieferten Chorälen seinen Ausdruck fand, auch in unserer Zeit gültig und wirksam ist. Durch eine umsichtige Planung konnten immer wieder neue Musiziergruppen eingeladen werden: das 'Studio C' aus Augsburg, das mit auf historischen Instrumenten musizierter Renaissance-Musik bekannt machte; das Stuttgarter Divertimento, welches das musikalische Spektrum in die Klassik und Romantik hinein ausweitete.

Besondere Höhepunkte waren immer auch die Darbietungen der Vokalchöre, die aus dem reichen Schatz der geistlichen Chormusik von Heinrich Schütz über Joh. Seb. Bach bis zur Moderne schöpften: die Kantorei Weißenburg, der Schwäbische Madrigalchor, der Amadeuschor, oder im letzten Jahr der amerikanische Luther-Chor aus Denver.



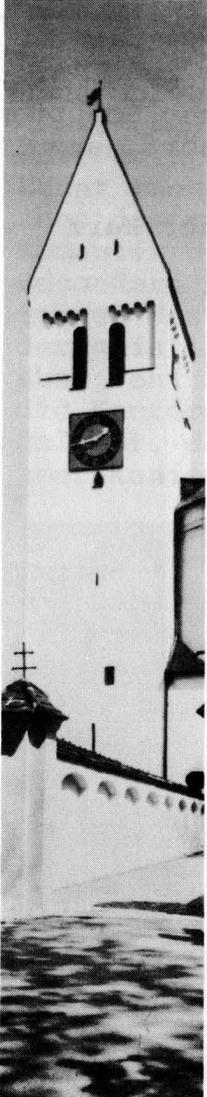
Der Luther-Chor aus Denver gastierte am 18. Juni 1980 in der St. Johanneskirche.

Daß gute Musik nicht nur von weit her geholt werden muß, bewiesen die Konzerte der Wertinger Chor- und Instrumentalgruppen, zuletzt des Blockflötenchors unter Günter Straßer.

Die Abendmusiken in der St. Johanneskirche sind ein wichtiger Beitrag zum kulturellen Leben Meitingens. Unter dem Motto 'Zu Gottes Lob und Ehre' erfüllen sie den Auftrag, zur Besinnung, zum Dank Gott gegenüber und zur Freude an seinen Schöpfungsgaben, zu denen ja auch die Musik gehört, anzuleiten.

Pfarrer Frieder Harz

ALS HIER NOCH VIELE
GAR NICHTS GLAUBTEN
GAB'S SCHON ST. PETER IN
THIERHAUPTEN



Wo die Häupter von Heiden geopferter
Tiere einst bleichten
haben vor zwölfhundert Jahr,
Mönche die Kirche gebaut.

Viele hab ich gerufen und bin
noch nicht müde, zu sammeln
dieser Auftrag galt einst,
heut gilt er nicht minder.

Über den Lech, den gezähmten,
herüber grüß ich zum Feste
Freilich, ich hab nicht gezählt
wieviele Jahre du stehst.

Müßte man nicht mich Alten
kindischer Ungeduld schelten
Wollt ich alles was wächst
eifrig mit Zahlen versehn.

Wild floß einstmals der Lech,
der die Stämme der Völker trennte
Bayern auf meinen Höhn,
Schwaben am anderen Rain.

Bären kraulten sich dort, wo die
Schlote von Sigri heut rauchen
greulich noch als der, der vor
dem Rathaus jetzt hockt.

Wölfe lauerten dem, der vom Wirtshaus
verzögert sich heimschlich
Freude besiegte den Gram,
wenn er den Hof noch erreicht,

wo in geharnischter Sorge
ein rüstig Weib seiner harrte.
Nieder warf dort ihn der Met.
Bier ward noch keines gebraut.

Jahre zogen dahin,
da die Wälder waren gerodet
oder vom brausenden Lech,
gurgelnd wurden gefällt.

In der Felder leuchtendem Grün
entstanden stattliche Dörfer
und auf den schwäbischen Höhn
Türme beherrschten den Wald.

Holzen nennt sich's dort,
wo das Holz einem Kloster muß weichen
Segen verheißt dort ein Bild,
Herrgöttle von Biberbach heißt man's.

Menschen geschickt und fleißig
bändigten schließlich den Fluß
Kraft schafft ihnen der Strom,
strömend vom Wasser erzeugt.

Güter vieler Gestalt
entstehen in weiten Hallen
wo der Menschen Witz,
sinnvoll die Kräfte beherrscht.

Daß der Maschinen Takt
die Menschen nicht schließlich bezwinge
wurden nahe dem Werk
auch zwei Kirchen gebaut.

Größer die eine in der Gott gelobt wird
nach römischem Brauche.
So auch aus meiner Stub,
täglich die Glocke erschallt.

Andrèr Ordnung sind die,
die der Glaube bei dir versammelt.
Lange währte der Streit,
ob sie im Himmel gehört.

Waffen brauchte man gar
den Weg der Gnade zu finden.
Unweit von hier, bei Rain,
floß einst kostbares Blut.

Frieden sah ich nicht viel
all die Jahre von meinem Hügel.
Dankbar lobe ich heut,
daß zwischen Christen er kam.

Tut nichts, ihr Meitinger Kirchen,
daß jünger ihr als eure Pfarrer
zählt doch allein unter uns,
wer heute die Liebe erweckt.

Freudig grüße ich dich,
du noch junge Heimstatt der Botschaft
Zeuge bist du mir heut,
Zeuge will ich dir sein.

Segen wünsch' ich heut all denen,
die bei dir zu Gaste
Wichtig ist nicht die Zahl,
Freude schafft Gottes Gnad.

Rudolf Schenkenhofer

PFARRER IN UNSERER GEMEINDE

Bis 1951	Die Pfarrer und Vikare von Donauwörth, Vikar Kelber, Vikar Hertrich, Pfarrer Will
1941-1949	Pfarrer Isleib, Amtsaushilfe
1950-1951	Pfarrer Dr. Schuegraf
1951-1960	Pfarrer Schreiber
1960-1979	Pfarrer Gerhard Wunderer
Seit 1981	Pfarrer Richard Waldmann

VIKARE IN UNSERER GEMEINDE

1957-1959	Vikar Enßlin
1959-1960	Vikar Schultz

GEMEINDEHELFERINNEN IN UNSERER GEMEINDE

1962-1964	Erdmuthe Schwennicke
1964-1965	Inka von Linprun
Seit 1965	Gerda Fischer

ORGANISTEN IN UNSERER GEMEINDE

Bis 1962	Katharina Grießhammer
1962-1977	Dietrich Pohl
Seit 1978	Gudrun Schneider, Herbertshofen Walter Dolak, Erlingen Dr. Bernd Schneider, ordendorf Peter Meier, Augsburg

MESNER IN UNSERER GEMEINDE

1950-1975	Johanna und Freidrich Pohl
Seit 1977	Irmgard Guttroff

25 JAHRE ST. JOHANNESKIRCHE - FESTPROGRAMM

Sonntag, 19. Juli 1981, 9.30 Uhr:
FESTGOTTESDIENST mit Konfirmationsgedenken für die vor
25 Jahren in unserer Kirche konfirmierten Gemeindeglieder ("Silberne Konfirmation")
und mit Ehrung verdienter Mitarbeiter unserer Gemeinde.
Im Anschluß an den Festgottesdienst:
Begegnung der "Silbernen Konfirmanden" im Gemeindesaal.

Mittwoch, 22. Juli 1981, 20.00 Uhr:
ABENDLICHES SINGEN UND MUSIZIEREN
im Gemeindegarten mit Volksliedern, Kanons, neueren geistlichen Liedern.

Donnerstag, 23. Juli 1981, 15.00 Uhr:
FESTLICHE SENIOREN-GEBURTSTAGSFEIER im Gemeindesaal.

Freitag, 24. Juli, 15.00 Uhr:
FESTLICHER SENIORENNACHMITTAG im Gemeindesaal.

Samstag, 25. Juli 1981, 14.00 Uhr:
KINDERFEST im Gemeindegarten und Gemeindesaal.

Sonntag, 26. Juli 1981, 9.30 Uhr:
FESTGOTTESDIENST
Predigt: OKR Hans Schmidt, München
Musikalische Ausgestaltung: Evang. Posaunenchor Haunstetten
und Kirchenchor St. Johannes, Augsburg.

11.00 Uhr:
GEMEINDEBEGEGNUNG im Gemeindehaus und Gemeindegarten
mit Grußworten, Kurzdarbietungen der Jugend, Bildausstellung
(Malwettbewerb der Schulen zum Thema "Leben in unserer Gemeinde"),
Preisverteilung zum Malwettbewerb und Bewirtung (Getränke, Brote, Kaffee und Kuchen).

19.00 Uhr:
ABENDMUSIK in der St. Johanneskirche
Duo-Konzert mit Werken alter Meister
Trompete: Friedemann Schuck
Orgel: Walter Dolak

Wie lieb sind mir
deine Wohnungen
HERR
Zebaoth!
Meine Seele verlangt
und sehnt sich
nach den Vorhöfen
des HERRN.
Mein Leib und
Seele freuen sich in
dem lebendigen
GOTT.

Psalm 84, 2-3.